



Konrad: Sternsinger setzen sich gegen die Ungerechtigkeit auf dieser Welt ein

In Horb sammeln die Sternsinger in diesem Jahr für das Kindermissionswerk, besonders den Kindern im Libanon sollen die Gelder zugute kommen. Diakon Klaus Konrad nahm in seiner Predigt am Sonntag darauf Bezug, danach wurden die Kinder und Jugendlichen ausgesandt. Die Kinder und Jugendlichen haben sich in diesem Jahr auf den Hohenberg konzentriert. 18 Sternsinger waren

in sechs Gruppen mit ihren Betreuern unterwegs. In seiner Predigt betonte Diakon Konrad, wie sehr sich Jesus Christus für die kleinen Leute, für die Schwachen und Ausgegrenzten, die Armen und Rechtlosen, die Kranken und Sterbenden und überhaupt für alle, die abseits der Gesellschaft stehen, einsetzt. »Die Weihnachtsbotschaft will uns fähig machen, Mensch zu sein, ein offenes

Herz für den Frieden zu haben und sich gegen die Ungerechtigkeit auf dieser Welt einzusetzen. Das tun die Sternsinger, indem sie jetzt für die Kindersammelaktion unterwegs sind.« In der Auferstehungs-Christi-Kirche war ein Bild von Rabella und Raman, zwei Kindern aus der libanesischen Hauptstadt Beirut, zu sehen. Der Diakon berichtete der Gemeinde von den Zuständen im Liba-

non, wo viele Kulturen zusammenleben. Auch viele irakische und syrische Flüchtlinge sind hier untergekommen. Im Caritaszentrum erhalten sie Bildung und können »behutsam die Friedenstaube in der Hand halten«, so Konrad. Es wurden auch Fürbitten für alle, die auf der Flucht sind sowie für Menschen, die den Opfern von Krieg und Flucht helfen, vorgelesen.

Foto: Trommer

»Das ist ein Ausverkauf der Natur«

Interview | BiM-Fraktionschefin warnt vor Neubaugebieten der alten Form und kritisiert den »13b-Weg«

Horb. Das wird das kommunale Dauerthema dieser Gemeinderatsperiode: Macht es wirklich Sinn, immer mehr Boden zu planieren? Der Schwarzwälder Bote fragte Christina Nuss, Fraktionschefin der Bürger im Mittelpunkt (BiM).

Will die BiM den Neubau von Einfamilienhäusern verbieten?

Nein. Natürlich nicht. Dennoch ist es Fakt, dass unser ökologischer Fußabdruck auch beim Flächenverbrauch viel zu hoch ist und die gesteckten Ziele der Bundes- und Landesregierung in weite Fer-

berücksichtigung finden sollten. Das können mehrere Wohnungen in einem architektonisch reizvollen Haus mit begrüntem Innenhof inklusive Spielplatz sein. Dort können sich junge Familien gegenseitig helfen, wenn kranke Kinder nicht die Kita besuchen können, aber die meisten Eltern arbeiten müssen. Auch in Horb und den Teilorten werden immer weniger Großeltern die Enkelkinder betreuen. Mehrgenerationenhäuser oder sogenannte Senioren-Wohnungen oder WGs werden immer wichtiger, wenn in ein paar Jahren die Generation der Babyboomer ihre Häuser verlassen und in kleinere Wohnungen ziehen möchten, um den Ballast Garten und die aufwendige Pflege des Grundstücks und der Immobilien los zu werden und ihr Leben anders auszurichten. Dann wird es vermehrt große Möglichkeiten geben, Häuser zu sanieren oder abzureißen, um neu zu bauen.

die übernächsten Generationen nicht vergessen! Diese ganze Diskussion war sehr schwer für mich auszuhalten, weil ich trotz meiner anfänglichen Wortmeldung erst gegen Ende reden konnte. Die anderen Fraktionssprecher durften bereits zum dritten Mal vorschlagen bevor mir das Wort erteilt wurde. Ich hoffe auf einen technischen Defekt am Pult der Stadtverwaltung.

Wichtig ist jedoch nur, dass wir seit langem schon wissen, dass wir Brachen nutzen, Innenentwicklung und Abriss fördern müssen. Selbst im Regionalverband Nordschwarzwald wurde im September vorgebracht, dass es kein einziges neues Baugebiet mehr auf der Wiese geben müsse, weil es genügend Potenziale gäbe. 2000 Hektar Fläche im gesamten Nordschwarzwald, 200 Hektar für Horb. Deshalb steht es ja so stark in unserem Fokus.

Das Rathaus behauptet, dass es genug für die Innenentwicklung tut. Bürgermeister Zimmermann lobt dabei insbesondere den Fachbereich 3 - der hier ein »Top Geschäft« macht.

Nach der Gemeinderatsitzung Ende November haben mich einige Bürger aus anderen Teilorten angerufen und mir mitgeteilt, dass sie niemals von der Stadt gefragt wurden, ob sie ihre Grundstücke innerorts verkaufen wollten. Außerdem hätten sie auf Nachfrage bei der Stadt die Antwort erhalten, dass es kein Konzept zur Innenentwicklung durch die Stadt gäbe. Wie dem auch sei. Es passiert auf jeden Fall nicht genug!

Wie kann sich das ändern?

Wir haben einen Antrag gestellt, der zum einen den kommunalen Zuschuss für Abrissarbeiten fordert um die Innenentwicklung zu befördern. Bauen auf bereits versiegelten Böden muss lukrativer sein als ein Neubau auf der grünen Wiese. Wir müssen also Anreize schaffen. Im gleichen Antrag fordern wir die Erarbeitung eines Konzeptes zur Innenentwicklung im gesamten

Stadtgebiet durch die Stadt. In einem anderen Antrag geht es um den Einsatz eines kommunalen Flächenmanagers, der entscheidende Impulse setzt für die Mobilisierung innerörtlicher Potenziale und als zentraler Ansprechpartner und als Bindeglied zwischen Investoren, Bauwilligen, Immobilienbesitzern und der Stadtverwaltung fungiert. Um diesen Flächenmanager kann man sich als Kommune bewerben und er wird vom Land bezuschusst. Die mehr als 450 Leerstände und Baulücken in der Gesamtstadt Horb sollten konsequent angegangen werden.

Derzeit gibt es kaum noch Bauplätze. Kann Horb so nicht durch neue Baugebiete den dringend benötigten Einwohnerzuwachs erreichen?

Das ist meines Erachtens nach viel zu kurz gedacht. Durch die Neubaugebiete werden im wesentlichen Satelliten geschaffen. Die Schaffung der benötigten Infrastruktur in den Neubaugebieten auf der grünen Wiese ist enorm teuer oder sie bleibt einfach schlecht. Dabei verschärft sich das Problem in einer Flächenstadt wie Horb bei den Unterhaltungskosten für die Infrastruktur wie Straßenerhalt, Abwasser, Wasser noch mehr. Der Stadt- und die Ortskerne verweisen noch stärker!

Soll man die Neubauplätze verbieten?

Nein, verbieten ist ganz schlecht und will niemand. Es braucht nur stärkere Regelungen, die die Natur schützen. Würden wir beispielsweise als Bürger am liebsten direkt vor jedem Geschäft fürs Einkaufen parken wollen, würden wir sofort reglementiert. Wenn es um Regelungen zu Gunsten der Natur geht, wollen wir das nicht, weil wir noch keinen Schmerz verspüren. Hier wird dem »angeblichen« Wunsch des Bürgers ohne Bedenken nachgegeben. Im Gegenteil, hier heißt es dann lapidar, dass wir den Wünschen nachgeben sollten, weil die Nachfrage den Markt regelt. Anscheinend mögen die meisten Politiker gerade noch bis zur Genera-

tion der Kinder denken. Schon die Enkelkindergeneration und weitere sind Ihnen nicht mehr wichtig. Außerdem setzen wir auf Aufklärung und Veränderung des Bewusstseins aller Bürger. Es geht nur gemeinsam!

Die Debatte entzündet sich an den sogenannten Neubaugebieten nach 13b Baugesetzbuch. Warum?

Bei diesem Verfahren, welches eigentlich für die Nachverdichtung in Großstädten geschaffen wurde, um hier schneller Wohnraum zu generieren, gibt es noch nicht einmal die Pflicht zum Ausgleich oder zur Umweltprüfung. Das ist ein Ausverkauf der Natur. Deshalb begrüßten wir die Forderung der OGL, dass die Stadt Horb mit freiwilligen Ökomaßnahmen den Flächenverbrauch ausgleicht. Dieser Antrag der OGL wurde aber mehrheitlich abgelehnt.

Warum sollte die Stadt freiwillige Ausgleichsmaßnahmen durchführen?

Nach wissenschaftlich belegten Studien werden in den nächsten zehn bis 15 Jahren 60 Prozent der Arten in Europa aussterben. Ganz besonders betroffen ist Deutschland, weil wir unsere Böden extrem zu bauen und die Flächen zu sehr zersiedeln. Deshalb sind Ausgleichsmaßnahmen ein Schritt, wenn auch nicht in die richtige Richtung. Besser als nichts! Laut einer Untersuchung des BUND sind selbst 75 Prozent aller Ausgleichsflächen in einem jämmerlichen Zustand, weil die Kontrolle fehlt und die Flächen werden zu zwei Drittel sogar für zwei oder drei Projekte missbraucht. Also hier Natur weg, dort wird sie wieder aufgebaut - das funktioniert in der Realität nicht wirklich gut.

Deshalb muss die Lösung sein: zuerst alle Bemühungen ausschöpfen um versiegelte Böden zu nutzen, Parkhäuser statt Parkflächen, in Höhe und Tiefe bauen, Brachen nutzen und sanieren, Abriss und Neubau bevor auf die grüne Wiese gebaut wird.

► Die Fragen stellte Jürgen Lück.

Im Gespräch mit



Christina Nuss

ne gerückt sind. Das heißt, dass durch Bebauung der größte CO₂-Speicher dieser Erde, nämlich der Boden, nicht zum Abbau des Klimawandels beitragen kann. Ganz im Gegenteil: das Versiegeln der Erde beschleunigt den Klimawandel. Man bedenke, dass nur Pflanzen CO₂ in Sauerstoff verwandeln können. Dabei muss man wissen, dass wir Fläche einfach nie entsiegeln. Würden wir es trotzdem tun, ist der Boden dennoch für hunderte von Jahren tot. Es ist deshalb dringend nötig, umsichtig zu bauen.

Der Siedlungsdruck auch auf Horb ist aber da. Überall sind Bauplätze knapp.

Da wir durch unsere Nähe zu den Ballungsgebieten Stuttgart und Karlsruhe auch in unserem ländlichen Raum bis in einigen Jahren eine wesentlich höhere Bevölkerungszahl zu erwarten haben, werden wir alljährlich vor der Herausforderung stehen, Neubaugebiete zu entwickeln. Dabei dürfen wir unsere Böden nicht verschleudern. Wir sehen ja heute auch andere trendy Wohnformen, die in Horb dringend

Bürgermeister Zimmermann wirft Ihnen vor, dass die, die im Glashaus sitzen, nicht mit Steinen werfen sollten...

Bürgermeister Zimmermann sollte bei sich bleiben und nicht mit dem Finger auf andere zeigen. Es ist sehr unverschämte, Menschen zu verunglimpfen, nur weil sie anderer Meinung sind. Dabei trifft es in unserem Falle noch die völlig Falschen. Auf mich bezogen, kann ich darauf verweisen vor zehn Jahren in Ahldorf innerorts ein Haus gekauft und saniert zu haben, das bereits ein Jahr leer stand. Im Garten genießen die Vögel hunderte Jahre alte Bäume mit ganz viel Totholz.

Kristina Sauter, die mit mir schon einmal dazu in der Gemeinderatsitzung angezählt wurde, hatte auch schon einmal Stellung bezogen. Ich hatte verstanden, dass sie in den 70er-Jahren ein Haus in Bildechingen gekauft hat. Das sind eigentlich völlig unsinnige Kommentare und Nebenkriegsschauplätze, da sich die Welt permanent weiterdreht und wir auf die Zukunft schauen sollten. Dabei dürfen wir

Horb

■ **Der Senioren-VHS-Kurs »Volkstänze aus aller Welt - Älter werden - beweglich bleiben«** mit Eva Henne findet heute in der Zeit von 10 bis 11 Uhr in der Volkshochschule statt.

■ **Die ASV-Senioren** treffen sich jeden Mittwoch um 17.30 Uhr zur Sportstunde im ASV Sportheim.

■ **Der THW OV Horb** startet mit dem Abbau der Stadtbeleuchtung ins neue Jahr. Dienstbeginn ist um 19.30 Uhr in der Eugen-Bolz-Straße 7.

REXINGEN

■ **Der ASV bietet** jeden Mittwoch von 20 bis 21 Uhr Kräftigungsgymnastik für Jedermann in der Johanniterhalle an.

Stiftschorproben beginnen ab heute

Horb. Am heutigen Mittwoch, 8. Januar, beginnt der Stiftschor Heilig Kreuz wieder mit den wöchentlichen Proben. Auf dem Probenplan stehen Chorwerke für die Karwoche und das Osterfest. Es ist auch ein gut geeigneter Zeitpunkt, jetzt in den Chor zu kommen um mitzuhelfen, dass der Chor auch weiterhin seiner liturgischen Aufgabe gerecht werden kann. Jeder, der Freude am Singen hat, ist im Stiftschor willkommen, auch wenn es nur für eine begrenzte Zeit ist. Die Chorproben beginnen immer um 19.30 Uhr im Steinhaus.

Stammtisch der Kolpingsenioren

Horb. Der erste Stammtisch der Kolpingsenioren im neuen Jahr findet am Donnerstag, 9. Januar, ab 16 Uhr in der Gaststätte KÖ 23 in der Mühlenstraße statt. Hierzu sind alle Kolpinger und Freunde der Kolpingsfamilie eingeladen.

Frauenkreis trifft sich auf dem Hohenberg

Horb. Der ökumenische Frauenkreis Horb lädt morgen, 9. Januar, zum Frauenkreis-Treffen ein. Beginn ist ab 15.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus auf dem Hohenberg. Das Thema lautet »Gedanken zur Jahreslosung 2020« Referent ist Pfarrer Michael Keller. Nähere Informationen unter Telefon 07451/3595.

»Papiertiger« ist wieder im Einsatz

Horb. Beim Papiertiger bieten die ehrenamtlichen Mitarbeiter im Zentrum des Zuhörens am heutigen Mittwoch, 8. Januar, wieder Hilfe beim Verstehen von Behördenbriefen, Sortieren von Unterlagen (beispielsweise für die Schuldnerberatung) und auch dem Erstellen von Bewerbungen an. Das Zentrum des Zuhörens in der Neckarstraße 44 im Begegnungshaus ParaDios in Horb, hat in der Zeit von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Während der Öffnungszeiten sind die ehrenamtlichen Zuhörer trotzdem auch unter Telefon 07451/551426 für Hilfesuchende erreichbar.

Redaktion

Lokalredaktion
Telefon: 07451/900326
Fax: 07451/900329
E-Mail: redaktionhorb@schwarzwaelder-bote.de
Bei Anfragen zur **Zustellung:** 0800/780780 2 (gebührenfrei)